

FREITAG, 13. JULI 2012

# HEERBOLZHEIM / KENZINGEN

BADISCHE ZEITUNG

2

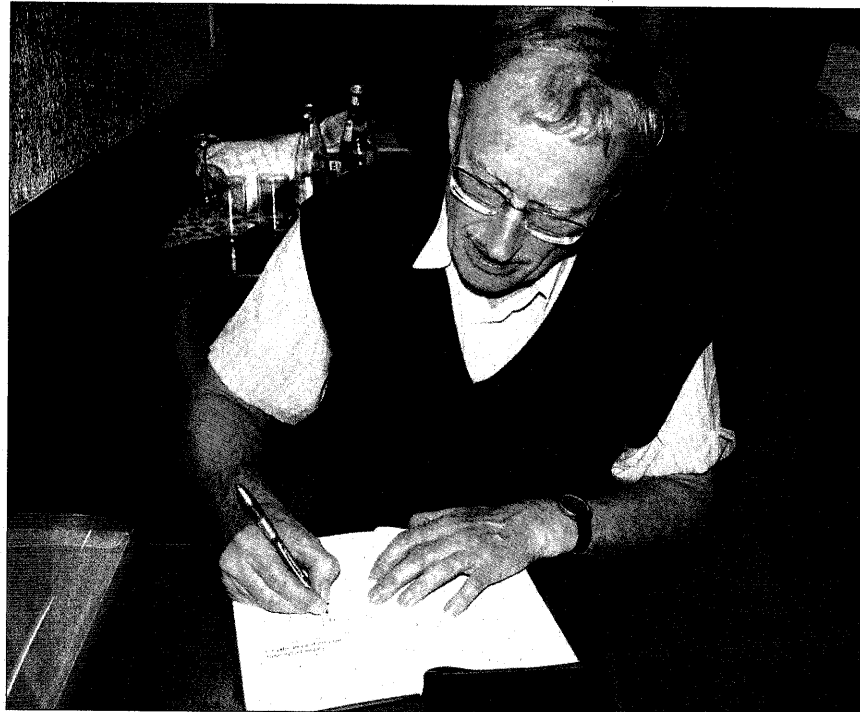
# „Wir müssen unsere Geschichte selbst schreiben“

**Frühere Wyhl-Aktivisten kritisieren, dass deutsche Professoren ein falsches Bild vom Widerstand und seinen Spuren zeichnen**

WEISWEIL. Am Dienstagabend informierten die Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen (BI) im Rathaus Weisweil über ihre aktuelle Arbeit. Der frühere Wyhl-Aktivist und Autor Georg Löser stellte das Buch „Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv“ vor, in dem er die Geschichte der BI nachzeichnet.

„Wir müssen unsere Geschichte selbst schreiben“, erklärt Löser. Er reagiert damit auf die Ausführungen von Kurt Schmidt und Erhard Schulz über Wyhl-Darstellungen von Geschichts- und Politik-Professoren, die nach ihrer Meinung an der Wahrheit weit vorbeigehen. Dabei hat Kurt Schmidt vom Archiv der BI den Geschichtswissenschaftler Jens Ivo Engels von der TU Darmstadt auf den Tisch gebracht. Engels habe aus „irgendwelchen Quellen“ eine Abhandlung über den Wyhl-Widerstand geschrieben, die nach Schmidts Dafürhalten falsch und gegenüber den Frauen im Wyhl-Widerstand diskriminierend sei. Eine wesentliche Fehlerquelle sieht Schmidt im Desinteresse am Archiv der Badisch-Elsässischen BI. Akademiker von Kalifornien bis Japan würden kommen, um den teils eingescannten Bestand an zeitgeschichtlichem Material zu sichten, aber der TU-Professor aus Hessen, der in Freiburg studiert und gelehrt hat, habe kein Interesse am Archiv gezeigt. Laut Schmidt hat Engels zugesagt, dass er nach Weisweil kommt. „Wir lassen auch nicht locker“, versichert Schmidt.

In eine ähnliche Richtung geht die Kritik von Erhard Schulz, nur trifft sie einen anderen Professor. Schulz geißelte die „grob falsche und staatlich subventionierte Berichterstattung“ von Professor Ulrich Eith, Leiter des Studienhauses Wiesneck des Instituts für politische Bil-



**Georg Löser hat sein neues Buch vorgestellt.**

FOTO: MICHAEL HABERER

dung. Eith hat für das Buch „Baden-Württembergische Erinnerungsorte“, herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung zum 60-jährigen von Baden-Württemberg, einen Text über den Wyhl-Widerstand und seine Spuren verfasst. Er kommt, salopp gesagt, zu dem Ergebnis, dass nicht mehr viel vom Geist jener Tage oder der Erinnerung daran übrig sei außer einem Gedenkstein in Niederrotweil. Schulz rätselte, warum Eith all die anderen Gedenksteine und die ganzen Aktivitäten der BI oder der Solarregio nicht aufgefallen sind. Er fragte, ob vielleicht einer von Eiths Studenten am Kai-

serstuhl spazieren ging und gerade auf den einen Gedenkstein gestoßen sei. Irgendwelche Belege für Eiths Ausführungen konnte Schulz in dem BW-Buch nicht finden.

Die BZ-Recherche kann hier vielleicht weiterhelfen. Möglicherweise könnte Professor Eith von einem Kollegen abgeschrieben haben. Denn Bernd-A. Rusinek, Geschichtswissenschaftler am Forschungszentrum Jülich, hat in einem 2001 unter dem Titel „Deutsche Erinnerungsorte“ herausgegeben Buch genau das Gleiche geschrieben. Schulz meinte jedenfalls zu Eiths Text: „Das können wir nicht auf uns

sitzen lassen.“ Doch Eith habe bislang noch nicht auf Nachfragen und Kritik reagiert, so Schulz.

Da die deutsche Akademikerkunft ein falsches Bild vom Widerstand und seinen Spuren biete, müsse man diese Geschichte eben selbst schreiben, hieß es. Dazu werde einmal der Kreisarchivar Gerhard Auer beitragen, der im Kreisjahrbuch 2014 den Widerstand gegen den Atommeiler in Wyhl mit Hilfe der noch lebenden Zeitzeugen darstellen wolle.

Dazu trägt ebenfalls Georg Löser bei, der im vorgestellten Buch „Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv – Die AKW-Protestbewegung von Wyhl bis Brokdorf“ einen Beitrag über „Die Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen“ veröffentlicht hat. Löser, selbst Physiker und früherer Aktivist, spürt überall die Folgen des Widerstandes von Wyhl auf. Zur Haltung der Akademiker gegenüber Aktivisten wie ihm meint Löser: „Wir sind in ihren Augen unzuverlässig, aber wir haben es erlebt.“ Nach ihm haben Wyhl und die konstruktiven Reaktionen wie die Sasbacher Sonnentage wesentlichen Anteil daran, dass sich Freiburg auf den Weg zur Öko- und Solarhauptstadt gemacht hat. Insbesondere der Widerstand gegen das AKW Wyhl habe Freiburg zum Kristallisationspunkt verschiedener Umweltbewegungen und grüner Forschung gemacht.

Nördlich des Kaiserstuhls sind es die Badisch-Elsässischen BI, der gemeinsame Kampf gegen Fessenheim und die Solarregio, die das Erbe fortführen. Auf welchen Wegen sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gegen Atomkraft und für Alternativen am südlichen Oberrhein entwickelt hat, hält Löser in seinem Aufsatz fest.

Michael Haberer